The Library
of the
University of North Carolina

This book was presented
by
Adelaide L. Fries

VC284.6
M83b

This book must not be taken from the Library building.

Knabenschule in Salem
1821.

Einige

biblische Geschichten

Neuen-Testaments

mit Kupfern

und

kurzen evangelischen Liedern

für Kinder.

Neudietendorf, 1808.
bey Heinrich Gottlieb Petsch.

Lieben Kinder!

Die Geschichte von unsers Heilands Jesu Christi armseligen Geburt und verdienstlichen Leben, Leiden und Sterben so wie von seiner siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt ist ohnstreitig für Euch die tröstlichste und lehrreichste, welche man Euch in die Hände geben kann. Sie ist auch schon an den Herzen sehr vieler Kinder, die sie mit Aufmerksamkeit und unter der Gnadenerleuchtung des heiligen Geistes gelesen und betrachtet haben, gesegnet gewesen, und wird es auch künftig seyn, so lange die Welt steht. Das Herz zerfließt bey der sorgfältigen Betrach-

427408

trachtung der unendlichen Liebe unsers Erlösers, man wird dadurch kräftig zu Ihm gezogen, fühlt sich zum wärmsten Dank und zur innigsten Gegenliebe aufgeregt, und sieht sich darum, weil Er uns mit seinem theuren Blute erkauft hat, als sein völliges Eigenthum an, und spricht: Ich bin Gottes. Zu diesem köstlichen Zweck ist uns die ganze Bibel, insonderheit aber die evangelische Geschichte gegeben; und würde derselbe auch an Euch allen, lieben Kinder, bey Lesung dieses Büchleins erreicht — wie sehr würde sich der Verfasser desselben freuen, und noch weit mehr der Heiland, welcher die Kinder unaussprechlich lieb hat! Wie könnte Euch der Seelenfreund größere Proben seiner erbarmenden Güte geben, als Er Euch durch seine heilbringende Menschwerdung und blutigen Kreuzestod gegeben hat? Dadurch seyd Ihr von der Sünde und ewigem Jammer und Noth befreyt worden, und Er hat Euch das Recht erworben, Gottes Kinder und Erben des ewi-

gen

gen Lebens zu werden. Er will Euch nun zu seinen Schäflein annehmen, Euch auf die beste Weide führen, Ihr sollt an seiner Hand geleitet werden, Er will Euch vor dem Argen so wie vor allem, was Euern Seelen Nachtheil bringt, väterlich bewahren, Euch auf die seligste Weise warten und pflegen, sein Geist soll unermüdet an Euren Herzen geschäftig seyn, Er soll Euch die Wunden des Lammes Gottes verklären, und in alle Wahrheit leiten, ja mehr an Euch thun, als die treueste und beste Mutter an ihren Kindern thut. Alle seine theuern Zusagen und kostbaren Verheissungen, die Er Euch in seinem heiligen Worte gegeben hat, daß Ihr nämlich sollt sein Augenmerk seyn, daß Euch nichts seiner Hand entreissen soll, daß Er Euch mit vielem Verschonen regieren und mit großer Geduld und Langmuth tragen will, sollen aufs pünktlichste an Euch erfüllt werden. Ihr sollt Mitgenossen seines Gnadenreichs werden; denn Er hat gesagt: Las-

set die Kinder zu mir kommen — Ihnen ist das Reich Gottes. Gebt Euch Ihm also hin, wie Ihr seyd; gebt Ihm Euere sündigen und verderbten Herzen: Er will sie heiligen, sie sollen Wohnungen des Geistes Gottes werden. Laßt es Euch tief in Euere Seelen gedrückt seyn, was der Heiland für Euch gethan hat und vergeßt seine Leiden und bittere Todespein nicht: so werdet Ihr auch bey Ihm ewig unvergessen seyn.

Der Verfasser.

I.

Geburth Jesu Christi.

Als der in dem ewigen und erbarmungsvollen Rathschlusse Gottes bestimmte Zeitpunkt eingetreten war, daß unser Heiland, Jesus Christus, sollte in die Welt kommen, so gebahr Ihn Maria, eine arme, aber gottselige Jungfrau aus dem Geschlechte Davids. Dieß geschahe zu der Zeit, da Augustus Römischer Kaiser war, und den Befehl gegeben hatte, daß die Anzahl und das Vermögen aller seiner Unterthanen und folglich auch des Galiläischen Landes, in welchem Maria mit ihrem vertrauten Manne Joseph wohnte, sollte aufgeschrieben werden. Sie gebahr aber Jesum zu Bethlehem, einer geringen Stadt des jüdischen Landes, wohin sie sich mit Joseph der Schatzung wegen begeben hatte, und zwar in einem Stalle, weil sonst kein Platz in der Herberge war. Hierauf wickelte sie dieses ihr liebes

Kind, welches der Sohn des Allerhöchsten war, in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe. Engel brachten sodann die frohe Nachricht, daß der Heiland der Welt wie die Kinder Fleisches und Blutes theilhaftig worden sey, den Hirten zu Bethlehem, welche des Nachts auf dem Felde bey ihren Heerden waren, und dieselben bewachten. Sie erschracken, da sie sich plötzlich von dem herrlichsten Glanze umleuchtet sahen, und fürchten sich sehr: aber ein Engel ließ sich zu ihnen herab, und sprach: Fürchtet euch nicht: denn sehet, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren soll: Euch ist heute der Heiland geboh-ren! Christus, der Herr in der Stadt Davids. Und daran könnet ihr Ihn erkennen: ihr werdet finden das Kind zu Bethlehem in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsbald glänzte bey diesem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobeten, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! womit sie zu erkennen geben

woll-

wollten, daß alle Engel und Seligen in dem Himmel Gott für das Wunder der Liebe, daß er seinen eingebohrnen Sohn für uns Mensch werden lassen, hoch preisen, weil sich nun das Wohlgefallen Gottes und alle wahre Glückseligkeit über die Glaubigen ausbreiten würde. Als sich hierauf die Engel wieder nach dem Himmel erhoben, besprachen sich die Hirten miteinander von dieser wichtigen Begebenheit, gingen hin gen Bethlehem und fanden sowohl Maria und Joseph als das holde Kind in der Krippe ruhend. Nachdem sie letzteres mit heiliger Verwunderung betrachtet hatten, begaben sie sich wieder weg, breiteten aber diese wundervolle Geschichte überall aus, und wurden demnach die ersten Bothen des Evangelii. Jedermann, der sie vernahm, erstaunte darüber; Maria aber behielt alle diese Worte, welche sie von dem Kinde gehört hatte, im Herzen, dachte denselben in der Stille nach und verglich sie mit manchen ihr bekannten Weissagungen der Propheten.

* * *

O wundervolle Menschenlieb!
Erbarmung ohne gleichen!
die Ihn vom Thron ins Elend trieb:
kein Sinn kann dieß erreichen.
Der helle Aufgang aus der Höh
erscheint und nimmt hinweg das Weh,
womit die Welt beschweret.
So wird durch Gottes Gnadenhand
der Menschen großer Jammerstand
in Seligkeit gekehret.

O welche freudenreiche Zeit
für arme Menschenkinder!
In unser Fleisch und Blut gekleidt,
liegt hier das Heil der Sünder.
Der, welchen Erd und Himmel preist,
und welcher Ewig-Vater heißt,
kommt her, die Welt zu segnen.
Mit einem sanften Liebessinn
giebt er sich willig für uns hin:
wie soll man Ihm begegnen?

II.

Der Knabe Jesus im Tempel zu Jerusalem.

Da die Eltern Jesu, wie es im jüdischen Gesetze vorgeschrieben war, alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest gingen, so nahmen sie Ihn, nachdem Er das Alter von 12 Jahren erreicht hatte, mit dahin. Nach dem Feste reisten sie wieder in ihre Heimath zurück nach Nazareth, der Knabe Jesus aber blieb zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Anfänglich dachten sie, Er würde wohl unter den Gefährten seyn, und glaubten also, daß Er sich in einer guten Gesellschaft befinde; sie wurden aber bald ihren Irthum gewahr, da sie ins Nachtlager kamen, und Ihn unter den Gefreundten und Bekannten, welche

mit

mit ihnen hinauf nach Jerusalem gegangen waren, suchten; denn sie fanden Ihn nicht unter denselben. Mit bekümmerten Herzen kehrten sie also wieder um, nachdem sie schon eine Tagereise zurück gelegt hatten, und suchten Ihn zu Jerusalem, wo sie Ihn nach 3 Tagen im Tempel fanden, und zwar mitten unter den Lehrern, denen Er zuhörete, und sie fragte. Alle, die Ihn reden hörten, verwunderten sich über seine Weisheit und Verstand im Fragen und Antworten aus der heiligen Schrift. Seine Eltern aber entsatzten sich, als sie Ihn da erblickten, und seine Mutter sprach zu Ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Dein Vater und ich haben dich ängstlich gesucht. Bey dieser Gelegenheit legte Jesus zum erstenmal ein Zeugniß von sich ab, daß Er Gottes Sohn sey, und sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich nicht gleich hier in dem Hause meines himmlischen Vaters gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist, das heißt, in dem, was dem Willen und Dienste desselben gemäß

mäß ist? Diese Worte verstanden sie aber nicht; und Er ging auch mit ihnen hinab gen Nazareth, war ihnen gehorsam, und machte ihnen dadurch viele Freude. Maria konnte jedoch alle diese Worte nicht vergessen, und dachte sorgfältig darüber nach. Jesus nahm nun mit den Jahren auch an Weisheit und Verstande zu, hatte die Gnade und das Wohlgefallen Gottes und war auch bey solchen Menschen, welche die Gottseligkeit liebten, angenehm.

* * *

Seht, wie Jesus sich gesellt
zu den Lehrern in dem Tempel!
Dadurch hat Er aufgestellt,
uns zur Lehre, ein Exempel,
wie auch wir mit Fleiß und gern
forschen soll'n im Wort des Herrn.

Seine

Seine Speis und Herzenslust
war es, täglich zu erfüllen
und zu thun, was Ihm bewußt,
daß es sey des Vaters Willen;
litte auch und starb darin
uns zum herrlichsten Gewinn.

Unsre Freude sey es nun,
nach des Heilands Wort zu leben,
seinen Willen stets zu thun,
uns zum Opfer Ihm zu geben.
Er woll' uns die Kraft verleihn,
Gott und Menschen zu erfreun.

III.

Jesus segnet die Kinder.

Da unser Heiland einstmals mit den Pharisäern von der wahren Demuth und Niedrigkeit des Herzens redete, und ihnen zu erkennen gab, daß solche in Gottes Augen hoch angesehen wäre, so brachte man kleine Kinder zu Ihm, mit der Bitte, daß Er ihnen die Hand auflegen und sie segnen möchte. Die Jünger aber, welche bey diesem Gespräch gegenwärtig waren, und es für unschicklich hielten, daß man dieselben zu Ihm brachte, weil sie glaubten, Er habe sich mit wichtigern Dingen zu beschäftigen und könne sich also mit kleinen Kindern nicht abgeben, fuhren diejenigen an, welche sie trugen.

Dieß bemerkte Jesus und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht: denn solcher ist das Reich Gottes, (ich erkenne sie auch für meine Angehörigen, ich liebe sie als solche herzlich, bin ihr Freund, und sie haben, wie alle, die an mich glauben, Theil an allen Vorrechten meines Gnadenreichs). Hiezu fügte Er noch den wichtigen und sehr lehrreichen Ausspruch, und betheuerte denselben: Wer das Reich Gottes nicht annimmt, wie ein Kindlein, das heist, mit kindlicher Einfalt, Beugung und Niedrigkeit des Herzens, der kommt nicht hinein, und wird also kein Mitglied meiner Kirche und Gemeine. Hierauf drückte Er die Kindlein an seine Brust, küßte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.

* * *

Wie wunderschön, wie tröstlich ist
hier das Benehmen Jesu Christ,
wie rührend, es zu lesen!

An

Gnadenlohn empfangen; wer aber einem dieser geringsten durch Wort und Wandel ein Aergerniß und Anstoß giebt, dem wird es von meinem Vater im Himmel sehr genau genommen werden; ja einem solchen Menschen sollte ein Mühlstein an den Hals gehängt und er ersäuft werden in der Tiefe des Meers. Man nehme sich also wohl in acht, daß man diese Kleinen nicht verachtet oder gering schätzt: denn ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

* * *

Sollte nicht dieß Liebsbezeigen
eures Heilands, Jesu Christ,
Kinder, eure Herzen beugen?
Seht, wie Er so sorgsam ist,
daß von seiner kleinen Heerde
keines Ihm entrissen werde.

Wehe, spricht Er, wehe dem,
der den Kleinen Anstoß giebet;
ihr seyd Ihm so angenehm,
daß Er selber wird betrübet,
wann eins von euch Schaden nimmt,
das zum Himmelreich bestimmt.

Glaubt es, Er will keins von euch
einst an jenem Tage missen;
ihr sollt dort in seinem Reich
ewig seine Huld genießen;
gebt als seines Tods Gewinn
euch Ihm ganz zu eigen hin.

Laßt euch als sein Augenmerk
von Ihm leiten in Gefahren,
und als seiner Händewerk
gnädig schützen und bewahren.
Er, der ewig Treue hält,
bringt euch selig durch die Welt.

V.

Der Einzug Jesu zu Jerusalem.

Als die Zeit gekommen war, daß unser lieber Heiland zum Leiden gehen, und das große Werk der Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts vollenden sollte, so reiste Er mit seinen Jüngern nach Jerusalem, und hielt dießmal einen feierlichen Einzug in diese Stadt. Eine große Menge Volks, das sich zur Begehung des jüdischen Osterfestes daselbst eingefunden hatte, begleitete Ihn oder kam Ihm aus der Stadt entgegen. Viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, welches voran ging und nachfolgte, fing an Gott zu loben über alle Thaten und Wunder Jesu, die sie gesehen hatten und rief laut: Hosianna! Herr, gieb Heil und Sieg dem Messias; und gelobet sey der da kommt

in deinem Namen, uns zu segnen und zu beglücken; groß müsse sein Reich seyn und seine Herrlichkeit auf Erden weit ausgebreitet werden. Hosiannah in der Höhe. Als Er nun in die Stadt einzog, so wurden die Einwohner derselben ganz rege, und fragten: Wer ist das? Da antwortete man: Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. Ja sogar die Kinder schrien, als Er in den Tempel eingezogen war: Hosiannah dem Sohne David! Das verdroß aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und etliche der Pharisäer sprachen zu Ihm: Meister, verbiete doch dieses Schreyen deinen Jüngern. Jesus gab aber zur Antwort: Wenn diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen, und Gott wird sich selbst aus leblosen Creaturen ein Lob bereiten können. Und was die Kinder im Tempel anlangt, so sagte Er: Habt ihr nie gelesen, was in den Psalmen steht: Aus dem Munde der Unmündigen und kleinen Kinder hast du dir ein Lob zugerichtet?

* * *

Zion jauchzt und will verbreiten
das Lob des Herrn auf allen Seiten,
es stimmt ein Hosiannah an,
Palmen streut es seinem König,
dem diese Ehre nicht zu wenig,
und preiset Ihn, so gut es kann.
Die Kinder hören es,
und freun sich gleichfalls deß,
der zu segnen
mit Heil und Gnad sich ihnen naht
und gutes nur im Sinne hat.

Laßt uns also nicht verweilen,
nein, fröhlig dem entgegen eilen,
der Wohnung bey uns machen will.
Er will in die Herzen ziehen,
und sich mit jedem treulich mühen;
ach haltet Ihm andächtig still!

Er kommt voll Freundlichkeit,
macht Ihm die Thore weit
und empfanget
den Gottes-Held, das Heil der Welt,
das sich den Sündern zugesellt.

Oefnet Ihm des Geistes Pforten,
und nehmt Ihn auf mit diesen Worten:
Herein, Gesegneter des Herrn!
Hosiannah, sey gepriesen,
und Ruhm und Ehre dir erwiesen,
du bist uns früh und spät nicht fern.
Du Gotts- und Menschensohn,
nimm uns zu deinem Lohn
und zur Beute;
wir singen dir mit Liebsbegier
Hallelujah als stündst du hier.

VI.

Jesus in Gethsemane.

Nachdem unser lieber Heiland das rührende Gebet zu seinem himmlischen Vater gethan, welches wir Joh. 17. aufgezeichnet finden und das hohepriesterliche Gebet zu nennen pflegen, und hernach die Psalmen mit seinen Jüngern gesungen hatte, welche die Juden beym Genusse des Osterlamms anstimmten, so ging Er mit denselben zur Stadt Jerusalem hinaus über den Bach Kidron, unterhielt sich aber unterwegs immer mit ihnen und besonders mit Petro von dem schweren Leiden, das Ihm bevorstand, und sagte ihnen voraus, wie sie Ihn alle verlassen und letzterer Ihn gar verleugnen und thun würde, als habe er Ihn nie gekannt. Unter diesen Gesprächen kam Er mit ihnen zu einem Hofe und Garten, mit Namen Gethsemane, wohin Er oft zu gehen pflegte, um zu beten: dahinein ging Er mit ihnen, und das war der Ort, wo

Er

Er um unserer vielen und großen Sünden willen nach dem Gnadenrath Gottes über die Menschen den harten Bußkampf überstehen sollte. Zu besondern Zeugen seines unaussprechlichen Seelenleidens erwählte Er die 3 Jünger Petrum, Jacobum und Johannem; zu den übrigen sagte Er: Setzet euch hie unterdessen bis daß ich dorthin gehe und bete. Nun überfiel Ihn die gröste Angst und Schrecken, und Er sprach zu den dreyen: Meine Seele ist todbetrübt. Bleibet doch hie und wachet mit mir. Hierauf ging Er ein wenig von ihnen weg, und kniete erst nieder, hernach fiel Er auf sein Angesicht zur Erde, und betete: Abba, mein Vater! Ists möglich, o so gehe dieser Kelch des bittern Leidens vor mir vorüber — und es ist dir ja alles möglich; doch soll auch in dieser Hinsicht nicht mein, sondern dein Wille geschehen. Die Betrübniß seiner Seele wurde noch dadurch vermehrt, daß seine Jünger in seiner großen Angst schliefen, da Er sie so gern wachend gehabt hätte, um Zeugen seiner Leiden zu seyn, so wie sie auf dem Berge Thabor seine Verklärung mit angesehen hatten. Dreymal ging der bekümmerte Heiland, von innerlicher Bangigkeit gedrungen, zu ihnen, fand aber ihre Augen jedesmal

voll

voll Schlafs. Endlich kam es so weit, daß blutiger Schweiß aus seinen Adern drang und auf die Erde fiel. Er betete dabey heftiger mit starkem Geschrey und Thränen. Nachdem er dadurch äußerst matt und kraftlos geworden war, so erschien Ihm zum Troste ein Engel Gottes und stärkte Ihn so, daß Er aufstand und seinen Feinden, die Ihn aufsuchten, mit seinen Jüngern freywillig entgegen ging!

* * *

O welch ein heil'ger Schau'r
durchgehet Seel und Glieder!
wenn ich bedenk, wie sau'r
es dir, mein Hirt und Hüter,
am Oelberg worden ist,
da du für meine Schuld
in Seelennoth gebüßt
mit göttlicher Geduld.

Ich seh voll Jammer dich
die Hände bebend ringen
und aus den Adern sich
die Tröpflein Blutes dringen.
Die Sünd ist Gott ein Greul,
drum stehst du im Gericht
zu meinem Trost und Heil —
o das vergeß ich nicht!

Ich kann mich, Seelenfreund,
bey deinen heissen Zähren,
die du für mich geweint,
der Thränen nicht erwehren.
Wie dank ichs deiner Treu?
Ich falle dir zu Fuß;
nimm hin mein Herz aufs neu
für deine schwere Buß.

VII.

Jesus in seiner Dornencron.

Eins der schmerzlichsten Leiden, die unser guter Heiland erduldet, war die Dornencrönung. Als nämlich der Römische Landpfleger Pontius Pilatus sahe, daß er mit seinen Vorstellungen, welche auf die Loslassung des Heilands abzweckten, weil er Ihn für unschuldig hielt, bey den Juden nichts ausrichtete und dieselben dadurch desto erbitterter gegen Ihn wurden und das Kreutzige, kreutzige über Ihn ausriefen, so übergab er Ihn den Kriegsknechten, daß Er gegeisselt würde, weil er glaubte, dadurch würden seine Feinde zum Mitleiden gegen Ihn bewogen werden, und um seine Loslassung bitten. Die Soldaten vollzogen zwar seinen Befehl, ließen es aber bey

dieser grausamen Behandlung Jesu nicht bewenden, sondern riefen, nachdem sie Ihn in das Richthaus geführt hatten, die ganze Schaar zusammen, um ihr Gespötte mit Ihm zu treiben. Sie zogen Ihm nun das Kleid aus, welches sie Ihm kurz zuvor auf den blutigen Rücken gelegt hatten, legten Ihm einen alten Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, und umwanden damit sein heiliges Haupt, so daß dasselbe ganz zerrissen wurde und das Blut an dem Gesichte herunter lief, und Er also wiederum die empfindlichsten Schmerzen fühlte. Zugleich gaben sie Ihm statt des Scepters ein Rohr in die Hand, beugten die Knie vor Ihm und machten Ihm mit hönischen Geberden allerley schimpfliche Ehrenbezeugungen. Sie sprachen zu Ihm: Sey gegrüßet, du König der Juden! Zugleich schlugen sie Ihn ins Angesicht, spien Ihn an und schlugen mit dem Rohrstabe die Dornen tief in sein Haupt. Und alle diese Mishandlungen ertrug der liebe Heiland mit großer Geduld und Gelassenheit, und ließ es auch zu, daß Er von Pilato heraus vor das Volk geführt und in dieser

jäm-

jämmerlichen Gestalt mit den Worten vorgestellt würde: Sehet, welch ein Mensch ist das!

* * *

Verwundtes Haupt, bethräntes Angesichte,
bedeckt mich Schmach, in einer Dornenkron,
mit großem Schimpf und bittern Spott und Hohn,
ach du befreyest uns vom Strafgerichte,
von unsrer Schmach und ewger Angst und Pein,
machst uns gerecht und läßt uns selig seyn.

Seht, welch ein Mensch! Das höchste aller Wesen
wird so gering und steht in der Gestalt
vor seinem Volke hier. O Liebsgewalt!
laß dir es nun gefallen uns zu erlesen
zum Lustspiel deiner Augen und zur Zier,
du König aller Kön'ge, Dein sind wir!

O Jammerblick! drück dich in unsre Seele,
und Geist des Herrn ruf unserm Geiste zu:
Die Schmach brach Ihm sein Herz, ach nehmt auch nu
an seiner Schmach Antheil; ein jeder wähle
sich diesen Mann voll Schmerz in seinem Blut
zu seinem Seelenschatz und höchsten Guth.

VIII.

Jesus am Kreutze.

Als Pilatus sahe, daß er mit seinen Vorstellungen und mehrmaligem Bezeugen der Unschuld Jesu nichts bey den Juden ausrichtete, so gab er aus Menschenfurcht nach, und verurtheilte Ihn auf eine ungerechte Weise zum allerschmählichsten und schmerzhaftesten Tode, nämlich zum Tode am Kreutz. Der Hügel Golgatha bey Jerusalem war der Ort, wo dieses grausame Urtheil an unserm lieben Heiland sollte vollzogen werden. Dahin wurde Er also unter einer großen Begleitung von Menschen Vormittags um 9 Uhr geführt, und mit Ihm 2 andere Menschen, welche als Uebelthäter den Lohn ihrer bösen Thaten daselbst empfangen sollten. Als sie daselbst angekommen waren, durchbohrte man die Hände und Füße unsers

gedul-

geduldigen Erlösers mit Nägeln, und heftete Ihn solchergestalt ans Kreutz, welches in die Erde befestigt wurde. Die zween Uebelthäter wurden mit Ihm gekreutzigt, einer zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken. So hing Jesus in der jämmerlichsten Gestalt, ganz entkleidet, zwischen den beyden Missethätern, unter den peinlichsten Schmerzen am Kreuzesholze, welches mit einer großen Menge Volks, das Ihn verlachte, verspottete, lästerte und verhöhnte, umgeben war, und über seinem Haupte standen die Worte in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache: Jesus von Nazareth, der Juden König! Bey diesen entsetzlichen Mishandlungen und grausamen Martern, womit Er unschuldigerweise belegt wurde, schrie Er nicht zu Gott, seinem himmlischen Vater, um Rache, sondern vielmehr um Schonung, Gnade und Erbarmen; versprach einem von den Schächern oder mitgekreutzigten Uebelthätern, der seine Sünden erkannte, bereute und Ihn um Barmherzigkeit anflehete, sein himmlisches Reich; tröstete seine tiefbekümmerte und um Ihn weinende Mutter und empfahl sie dem Johannes welchen Er vorzüglich liebte und der unter seinem Kreutze stand. Nach zwölf Uhr breitete sich eine Finsterniß

über

über das ganze Land, und als der Heiland drey schmerzensvolle Stunden am Kreutz gehangen und zugleich den empfindlichsten Durst gelitten hatte, kam zu seinen bisherigen schweren Leiden noch eins der gröſten, da Er nämlich die süssen Tröstungen seines himmlischen Vaters nicht im Herzen empfand und wehmüthig ausrief: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Nun nahete sich aber das Ende seiner Leiden, und da Er wuße, daß nun alles vollbracht war, was zur Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts erforderlich war, und daß auch die Weissagungen der Propheten von Ihm erfüllt waren, befahl Er seinen Geist in die Hände des Vaters, neigte sein müdes Haupt und verschied. Noch war Himmel und Erde in ein dickes Dunkel eingehüllt, als in der Natur die fürchterlichsten Bewegungen schnell auf einander vorgingen. Im Tempel riß der dicke Vorhang, welcher das Heilige von dem Allerheiligsten scheidete, in zwey Stücke, und zwar von oben an bis unten aus; die Erde bebete; die Felsen zersprangen; einige Gräber thaten sich auf, und es standen viele Leiber der Heiligen auf, gingen nach seiner Auferstehung in die Stadt Jerusalem und erschienen vielen. Dieß brachte

auch

auch den heidnischen Hauptmann und seine Soldaten, die bey Jesu Kreutze die Wache hatten, in eine heilsame Erschütterung, und ersterer schlug an seine Brust und rief aus: Wahrlich dieser Erblaßte ist ein frommer Mann, ja Er ist Gottes Sohn gewesen! Und so erwachte noch bey vielen andern, die dabey standen, das Gewissen, sie geriethen in Angst und gingen stille davon. Da nun die Zeit kam, daß die Leichname der Getödeten sollten vom Kreutze abgenommen werden, so zerbrachen sie den beyden Schächern die Beine, Jesu aber stach ein Kriegsknecht einen Speer in seine Seite und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

* * *

Dankvolle Thränen fließen,
mein liebster Heiland, dir
zu den durchbohrten Füßen
an deinem Kreutze hier;
die Größe deiner Liebe
durchgeht mein Herz und Sinn,

und

und weckt in mir die Triebe,
die ich dir schuldig bin.

Du leidest mir zu gute
so große Quaal und Pein,
und wäschst mit deinem Blute
mein Herz von Sünden rein.
Lamm Gottes, ach mein Glaube
schaut dich auf Golgatha;
hier sing ich dir im Staube
Preiß und Hallelujah!

Du stirbst, die Felsen beben,
die Gräber öfnen sich,
im Tode dringt das Leben,
und Gott zeigt sichtbarlich,
daß, da dein Lauf sich endet,
die Welt versöhnet ist,
und alles nun vollendet
durch dich, mein Herr und Christ!

Dein Tod ist mir das Leben;
du wirst ins Paradeiß
dereinst auch mich erheben:
diß glaub ich dir zum Preiß.
In deiner ofnen Seite
findt mein bedrängtes Herz
Heil, Friede, Trost und Freude
bey jedem Seelenschmerz.

IX.

Jesu Begräbniß.

Nachdem Joseph, ein reicher und vornehmer und zugleich rechtschaffener und frommer Mann, welcher ein Mitglied des hohen Raths zu Jerusalem und aus Arimathia gebürtig war, der aber das Verfahren seiner Amtsgenossen gemisbilliget hatte erfuhr, daß Jesus, welchen er herzlich liebete und ehrete — jedoch heimlich, aus Furcht vor den Juden — am Kreutze verschieden sey, so wagte er es, ging hin zu Pilato und bat ihn um die Erlaubniß, daß er den Leichnam Jesu dürfe vom Kreutze abnehmen und in sein eigenes neues Grab, das er sich in einem Felsen, nicht weit von Golgatha, hatte hauen lassen, worin noch nie jemand gelegen hatte, begraben; welche Bitte ihm auch nicht abgeschlagen wurde. Joseph kaufte also feine köstliche Leinwand, nahm den Leichnam Jesu vom Kreutze, und

Nicodemus, welcher den Heiland gleichfalls ehrete und liebte, Ihn auch einmal bey der Nacht besucht hatte, gesellte sich zu Joseph und brachte Myrrhen und Aloe, ohngefähr 100 Pfund, welche den Körper vor der Verwesung bewahren sollten. Nun wickelten diese frommen und ehrwürdigen Männer denselben mit den kostbaren Specereyen in die feine Leinwand, wie man die vornehmen Juden zu beerdigen pflegt. Sie wälzten auch einen großen Stein vor des Grabes Thür, um die Leiche einer von ihnen so hoch geachteten Person gegen alle Mishandlungen sicher zu stellen; und weil der Sterbe- und Begräbnißtag Jesu eben der Vorbereitungstag, zu dem jüdischen Osterfeste und der Sabbath nahe war, eilten sie bald darauf nach Hause. Maria Magdalena aber und die andere Maria, Jesu Mutter, sahen zu, wie der Leichnam des erblaßten Heilands in die Gruft gesenkt, und wie er gelegt wurde. Solchergestalt ging die Weissagung des Propheten Jesaias Kap. 53, 9. in Erfüllung, daß die Juden zwar beschlossen hätten, Ihn mit den Missethätern auf der Schädelstätte zu begraben, daß Er aber in dem Grabe eines Reichen seine Ruhe finden würde. Die Hohenpriester und Pharisäer waren aber hiebey noch nicht beruhigt, sondern es gingen einige als Abgeordnete des hohen Raths zu Pilato und

spra-

sprachen: Wir haben gehört, daß dieser Verführer — denn so nannten sie unsern theuern Erlöser aus Haß und Feindschaft — sprach, da er noch lebete: Ich werde am dritten Tage auferstehen: darum befiehl, daß man das Grab mit Kriegsleuten bewahre bis an den dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen darnach: Er sey auferstanden, und werde der letzte Betrug ärger dann der erstere. Und der Landpfleger erlaubete ihnen, daß sie die Gruft mit Wache besetzten und den Stein versiegelten.

* * *

Dein Heiland ruht!
ach steh bey seiner Leiche
andächtig still, versöhntes Kind, und neige
dich ehrfurchtsvoll und dankbar zu ihr hin;
Er ruht so sanft nach ausgestandnem Leide:
mach Ihn zu deiner Herzenslust und Augenweide;
es komme dir nie aus dem Sinn
die Marterleich.

Betrachte oft
die ganz erblaßten Glieder
des Freundes und Versöhners seiner Brüder,
die blutgen Wunden in Seit, Hand und Fuß.
Vergiß sie nicht, die große Heilsgeschichte,
daß Jesus Christ für dich, für dich ging ins Gerichte
sag' täglich Ihm den wärmsten Gruß
für seine Buß.

Schallt einst der Ruf,
der dir zur Ruhe winket,
wo dein Gebein ins stille Grab hinsinket:
so hat dein Freund die Erde schon geweyht.
O welch ein Trost! der tod war, ist dein Leben,
und will zur Herrlichkeit dich gnadenvoll erheben;
sey nur zu diesem Ruf bereit,
er ist nicht weit.

X.

Die Auferstehung Jesu Christi.

Am Ostertage frühe stand Jesus siegreich wieder von den Todeu auf. Ein großes Erdbeben entstand nämlich und ein Engel wälzete den schweren Stein von des Grabes Thür. Die Hüter erschracken darüber dergestalt, daß sie wie tod zu Boden sanken. Inzwischen kam Maria Magdalena nebst einigen andern Weibern, welche den Heiland liebten und Ihm im Leben nachgefolget waren, mit noch einigen Specereyen, Ihn vollends zu balsamiren, waren aber unterwegs sehr besorgt, wer ihnen den Stein von dem Eingange des Grabes wegwälzen würde. Als sie nun mit der aufgehenden Sonne beym Grabe angelangt waren, wurden sie gewahr, daß derselbe schon abgehoben war. Maria Magdalena lief sogleich zur Stadt zurück und holte Petrum und Johannem; die andern Weiber blie-

blieben aber da und bekamen von einem Engel die erste fröhliche Nachricht, daß Jesus auferstanden sey. Sie gingen auch in das Grab hinein, und fanden den Leichnam ihres lieben Herrn nicht, wurden aber zween Engel darin gewahr mit hellglänzenden Kleidern, welche zu ihnen sagten: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Toden? Er ist nicht mehr hier, er ist auferstanden. Nun eileten auch diese Weiber theils aus Furcht theils vor großer Freude zur Stadt, um den Jüngern Jesu diese Botschaft zu bringen. Inzwischen war Maria Magdalena mit Petro und Johanne wieder zum Grabe gekommen, und hatten sich durch genaue Betrachtung der Stätte, wo der Heiland gelegen hatte, überzeugt, daß der Leichnam nicht mehr vorhanden sey. Hierauf kehrten letztere wieder zurück zu den andern Jüngern. Maria Magdalena aber blieb vor dem Grabe stehen und weinete. Indem blickte sie tiefer in das Grab und nahm gleichfalls die Engel gewahr, welche zu ihr sagten: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie antwortete: Ach! sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingelegt haben. Da sie das sagte, wandte sie sich um und sahe Jesum stehen, meinte aber, es wäre der Gärtner und sprach zu ihm: Hast du Ihn etwa weggenommen,

so

so sage mir, wo du Ihn hingelegt hast? Der Heiland rief sie aber bey ihrem Namen, und sie erkannte Ihn, fiel auch zugleich zu seinen Füßen und umfaßte sie. Jedoch gab ihr Jesus den Auftrag, daß sie eilends hingehen und es seinen Jüngern, welche Er seine Brüder nannte, bekannt machen möchte, daß Er lebe. Bald drauf erschien Er auch den andern Weibern, die unterwegs waren, und sprach zu ihnen: Seyd gegrüßet. Und diese fielen ehrfurchtsvoll zu seinen Füssen nieder. An demselbigen Tage erschien Jesus noch mehreremale und überzeugte seine Angehörigen, daß Er lebe, worüber sie sich von Herzen freueten.

* * *

Hallelujah! Jesus lebet.
Auf, ihr Erlösten! und erhebet
den Herrn, der euch zum Trost erstand.
Singt Ihm frohe Lobelieder:
denn Er hat euch als seine Brüder
voll Huld und Gnade anerkannt.
Beugt dankbar eure Knie,

sein Herz verkennt euch nie
als die Seinen; Er lebt für euch
in seinem Reich;
Er schützt und segnet euch zugleich.

Großes Heil hat Er errungen,
und seine Feinde sind bezwungen
im Todeskampf auf Golgatha.
Er steht nach den Leidensstunden,
wozu die Liebe Ihn verbunden,
als Friedefürst und Sieger da.
Drum bet' Ihn jedermann
als seinen Retter an,
und vollbringe, was Er gebeut,
mit tausend Freud
und kindlicher Ergebenheit.

XI.

Thomas.

Als Jesus am Abend seines Auferstehungstages seinen versammelten Jüngern erschien, war Thomas nicht gegenwärtig; und da ihm dieselben sagten, daß der Heiland auferstanden sey, und daß sie Ihn gesehen hätten, wollte ers nicht glauben, und sprach: So lange ich nicht in seinen Händen sehe die Nägelmaale, und lege meine Finger in die Nägelmaale, und meine Hand in seine Seite, kann ichs nicht glauben. Und Jesus war so gütig und herablassend, daß Er acht Tage darauf wieder in seiner Jünger Mitte erschien, und dießmal war Thomas bey ihnen. Unser lieber Herr grüßte sie, wie das vorige-

mal mit den Worten: Friede sey mit euch! Darnach sprach Er insonderheit zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite: und sey nicht unglaubig. Durch diesen starken Beweis fühlte sich Thomas überzeugt, und rief voll Glaubens und tiefster ehrfurchtsvollen Beugung aus: Mein Herr und mein Gott! Aber der Heiland erwiederte: Nun glaubest du, Thomas, da du mich gesehen hast. Selig sind, die nicht sehen — nämlich so lebendig — und doch glauben — an meine Auferstehung.

* * *

Sieht gleich mein Aug' den Heiland nicht,
wie Thomas Ihn gesehn:
so scheint mir doch sein Gnadenlicht
zu meinem Wohlergehn.

Mein

Mein sehnsuchtsvoller Glaubensblick
kommt niemals leer von Ihm zurück.
Ich lese meine Gnadenwahl
in seinem Seitenmaal.

Mit heil'ger Beugung ruft mein Mund:
Du bist mein Herr und Gott,
für meine Sündenschuld verwundt!
Die Kraft von deinem Tod
kommt auch mir armen Wurm zu gut,
und macht mich froh und wohlgemuth.
Auf der Andächtigkeit zum Herrn
beruht mein Glück und Stern.

Wie wird mir dann, mein Heiland, seyn
wann ich dich leiblich seh,
befreyt vom Schmerz und Sündenpein,
in deiner sel'gen Näh,

und mit der Auserwählten Zahl
besinge deine Nägelmaal!
Dann schallt mein Lied im höhern Ton
dir Gott's- und Menschen-Sohn.

XII.

Jesu Himmelfahrt.

Vierzig Tage lang ließ sich der Heiland nach seiner Auferstehung, und zwar einstmals von mehr als 500 Brüdern, ganz nahe sehn, und unterhielt sich mit seinen Jüngern von der Aufrichtung und Ausbreitung seines Gnadenreichs auf Erden. Er befahl ihnen binnen der Zeit, daß sie nicht eher von Jerusalem weichen sollten, als bis sie die Gaben des heiligen Geistes empfangen hätten. Nachdem endlich die Zeit gekommen war, daß Er wieder zum Vater gehen sollte, von welchem Er ausgegangen war, führte Er seine Jünger nach Bethanien, an den Oelberg, und hob allda seine Hände auf und segnete sie. Und indem Er sie als ihr ewiger Hoherpriester segnete, ward Er zusehends und ganz allmählig aufgehoben, eine Wolke nahm Ihn vor ihren Augen weg; und Er setzte sich zur Rech-

ten

ten Gottes und nahm dergestalt auch nach seiner menschlichen Natur die Regierung der Welt und besonders seiner Kirche in seine Hand, wurde aber auch zugleich unser Fürsprecher bey dem Vater. Indem Ihm nun seine Jünger gar sehnlich nachsahen, wurden sie zween Männer in weißen Kleidern bey sich gewahr, welche sie also anredeten: Ihr Männer aus Galiläa, was stehet ihr da und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch in den Himmel aufgenommen worden ist, wird dereinst wiederkommen, wie ihr Ihn gesehen habt, gen Himmel fahren. Die Jünger aber fielen nieder und beteten ihren Herrn ehrfurchtsvoll an. Nachdem sie wieder aufgestanden waren, gingen sie vom Oelberg weg in die Stadt Jerusalem, von welcher jener nur eine halbe Stunde entfernt war, kamen in dem Tempel zusammen, und lobeten und preiseten Gott.

* * *

So steigt Jesus auf zum Throne;
Seraphim begleiten Ihn.
Preiß dem Gott's- und Menschen-Sohne!
Er geht zu dem Vater hin,
und erscheint mit seinem Blute
in dem Heil'gen uns zu gute;
wirkt auch in des Vaters Haus
Glaub'gen eine Wohnung aus.

Doch ist Er auch alle Tage
bey den Seinen früh und spat,
und nimmt Theil an ihrer Lage,
wie sein Mund verheißen hat.
Allen, die sich nach Ihm sehnen,
kommen die Versöhnungsthränen,
die Er hier geweint, zu gut,
so wie sein vergoßnes Blut.

Herrlich wird Er einst erscheinen
als der Richter aller Welt;
und dann werden sich die Seinen
sehn zur Rechten Ihm gestellt.
Lieblichs Wesen, sel'ge Stille,
ew'ge Wonne, Freudenfülle
warten ihrer nach der Zeit
in der frohen Ewigkeit.